

Der Volksstaat

Abonnementspreis für ganz Deutschland 16 Sgr. pro Quartal.

Monats-Abonnements werden bei allen deutschen Postanstalten auf den 1ten u. 15ten Monat und auf den 3ten Monat besonders angenommen; im Sgr. Sachsen u. Erzst. Sachl.-Altenburg auch auf den 1ten Monat des Quartals à 5 1/2 Sgr.

Erscheint in Leipzig Mittwoch, Freitag, Sonntag. Bestellungen nehmen an alle Postanstalten u. Buchhandlungen des In- u. Auslandes. Filial-Expeditionen für die Vereinigten Staaten: F. W. Sorge, Box 101 Hoboken, N. J. Peter Hoff, S. W. Corner Third and Coates str. Philadelphia.

Organ der sozialdemokratischen Arbeiterpartei und der internationalen Gewerkschaften.

Inserate, die Abhaltung von Partei-, Vereins- und Volksversammlungen, sowie die Filial-Expeditionen und sonstige Partei-Angelegenheiten betreffend, werden mit 1 Sgr., — Privat- und Bergnügungs-Anzeigen mit 2 1/2 Sgr. die dreispaltige Petit-Zeile berechnet.

Nr. 104 Sonntag 6. September. 1874.

Politische Uebersicht.

— Zum Kapitel der deutschen Pressfreiheit. Durch eine „wunderbare Fügung“ sind wir in den Besitz nachstehenden Aktenstücks gekommen:

„31. Juli 1874.

Beaufsichtigung der Presse.

An die Großherzoglichen Kreisämter.

Nachstehend theilen wir Ihnen vertraulich Abschrift einer Verfügung Großherzoglichen Ministeriums der Justiz an die Staatsanwälte mit, durch welche diese zu der immer nothwendiger werdenden Ueberwachung und Verfolgung der Ausschreitungen der ultramontanen Presse angewiesen werden. Zugleich beauftragen wir Sie, den Justizbehörden bei der Ausführung der in jener Verfügung bezeichneten Maßnahmen die bereiteste Unterstützung zu gewähren, insbesondere den ultramontanen und den mit der ultramontanen Partei sympathisirenden Tagesblättern nicht allein Ihre volle Aufmerksamkeit zuzuwenden, sondern auch, wo die Voraussetzungen des § 23 des Reichsgesetzes über die Presse vom 7. Mai d. J. vorliegen, Ihre Befehle sofort mit der Beschlagnahme der durch unser Ausschreiben vom 29. Juni d. J. (Amtsblatt Nr. 12) vorgeschriebenen Weise vorzugehen. In den übrigen Fällen, in welchen der Inhalt einer Druckschrift den Thatbestand einer strafbaren Handlung begründet, werden Sie, sobald derselbe zu Ihrer Kenntniß gelangt, davon der zuständigen Justizbehörde zur weiteren Veranlassung Mittheilung zu machen haben. Von jedem Falle, der hiernach Ihr Einschreiten veranlaßt, wollen Sie uns Anzeige machen.

Die Ihnen untergeordneten Polizeibehörden, an deren Sitz eine periodische Druckschrift der bezeichneten Art erscheint, wollen Sie hiernach gleichmäßig, jedoch in vertraulicher Weise, instruiren.

v. Staud.

(Abschrift.)

Die ultramontane Presse des Großherzogthums tritt in ihrem Kampfe gegen die Rechte der Staatsgewalt und für die angeblich verletzten Rechte der Kirche immer rücksichtsloser auf. In offen ausgesprochener Feindschaft gegen Obrigkeit und Gesetz sucht sie bei dem ihrem Einflusse unterliegenden Theile der Bevölkerung den Glauben hervorzurufen, als ob es die Staatsgewalt auf eine Verfolgung und Unterdrückung der katholischen Kirche abgesehen habe, und mit allen der Sprache zu Gebot stehenden Mitteln ist sie darauf bedacht, den Haß und die Leidenschaften ihrer Leser gegen die bestehende staatliche Ordnung zu erregen.

Die Gefahren, welche hierturch für die Autorität der Staatsgewalt und der Gesetze sowie für die Bewahrung des öffentlichen Friedens drohen, liegen klar zu Tage. Die Großherzogliche Regierung erachtet es darum sowohl für ihre eigene Pflicht, als auch für eine Pflicht ihrer Organe, diesen Gefahren mit allen gesetzlichen Mitteln zu begegnen.

Zu dem Ende weisen wir Sie hiermit ausdrücklich an: über die ultramontanen und die mit der ultramontanen Partei sympathisirenden Blätter die strengste Aufsicht zu üben; in jedem Falle, in welchem eine durch die Presse verübte strafbare Handlung indicirt ist, bei dem Vorhandensein der gesetzlichen Voraussetzungen von dem Rechte der Beschlagnahme Gebrauch zu machen, sowie endlich in dem gleichen Falle die strafrechtliche Verfolgung mit aller Energie und zwar gegen alle Personen eintreten zu lassen, welche bei einem strafbaren Presserzeugniß als Thäter, Theilnehmer, Verbreiter u. nach Maßgabe des Pressgesetzes oder einer sonstigen strafrechtlichen Vorschrift zur Verantwortung gezogen werden können.

Uebrigens erwarten wir in jedem einzelnen Falle, in welchem Presserzeugnisse ultramontaner Blätter Ihr Einschreiten veranlassen, über die von Ihnen getroffenen Maßregeln und dem Erfolg derselben Ihren besonderen Bericht.

Die Ihnen untergeordneten Staats-Prokuratoren und Polizei-Commissäre werden Sie nach Maßgabe unserer Verfügung alsbald — jedoch nicht im Wege Ihres Amtsblattes — instruiren.

Zimmermann.

Das obige Aktenstück spricht für sich selbst. Wir können aus authentischer Quelle hinzufügen, daß der Ausstoß von Berlin ausgegangen ist, und daß in Preußen und sämtlichen von Preußen abhängigen Kleinstaaten ein ähnlicher Geheim-Ultras erlassen worden ist. Daß derselbe sich zunächst gegen die ultramontane Presse richtet, nimmt ihm natürlich nicht die reaktionäre Spitze, welche sich ebenso gut gegen die sozialdemokratische und sozialradikaldemokratische, ja fortschrittliche Presse richtet.

— Der Arbeitsausfluß der Leinenweber in Belfast (Irland), von dem 40,000 Personen beiderlei Geschlechts betroffen worden sind, hat jetzt sein Ende erreicht. Ueber den Anlaß zu dem Arbeitsausfluß sowie über dessen Vermeidung enthält die „Frankf. Ztg.“ folgende interessante Einzelheiten:

„Anfangs Juni zeigten die vereinigten Fabrikbesitzer den Arbeitern eine Lohnherabsetzung von 10 Prozent an, und motivirten dieselbe mit den vorausgegangenen Lohnherabsetzungen und dem schlechten Gange des Geschäftes. Die Arbeiter weigerten sich darauf einzugehen; es wurde hin und her verhandelt und kein Resultat erzielt. Bierzehn Tage nachher wurden fast sämtliche Spinnerinnen und Webereien Seitens der Eigentümer geschlossen. Seitdem waren alle Vermittlungsversuche vergebens. Hartnäckig hielt man von beiden Seiten an den Bedingungen fest. Die Meister hatten ihren Zeitpunkt gewählt oder waren wirklich durch

die Lage des Marktes zu dem Schritte gezwungen worden. Thatsache ist, daß am 20. August, also fast zwei Monate nach dem Beginn des Ausflusses, die Preise der Leinengarne und Stoffe in Belfast nicht höher waren als Mitte Juni. Die ausgekauften Vorräthe müssen hiernach sehr bedeutend und der Absatz sehr schwach gewesen sein.

„Im Laufe dieser Woche hielt in Belfast die große Britische Association zur Förderung der Wissenschaften ihren Jahres-Congress ab. Die Versammlung war in diesem Jahre besonders stark besucht. Der Vorsitzende, Professor Lyndall, konstatierte, daß 1950 Karten ausgegeben worden waren. In der Section für Nationalökonomie wurden, wie alljährlich, die Arbeiterfragen erörtert. Mehrere Vorträge über Löhne und Strikes waren angekündigt. Der Vorsitzende der Section, Lord D'Hagau, hatte den glücklichen Gedanken, für diesen Tag die Comités der Arbeiter und Arbeitgeber von Belfast speciell einzuladen. Die Vorträge selbst boten kein hervorragendes Interesse. Ein verlesener Bericht des bekannten Professors der Nationalökonomie, Leone Levi (der selbst zu erscheinen verhindert war), machte Mittheilungen über die im Mai dieses Jahres in London durch eine Commission der Association veranstaltete Conferenz von Delegirten der Arbeitervereine und der Industriellen. Diese Mittheilungen waren nicht sehr erfreulicher Natur. Der lange Rede kurzer Sinn ist, daß man sich über nichts verständigen konnte, obwohl „die säwebenden Streitfragen durch den gründlichen Meinungsaustausch an Klarheit für alle Theile bedeutend gewonnen hatten.“ Professor Levi hofft, daß weitere Conferenzen zu einem besseren Resultate führen würden. Für uns hat dieses negative Resultat nichts Ueberraschendes. Die Lohnfrage ist vor Allem eine Interessenfrage; wo sich widersprechende Interessen schroff gegenübersehen, wird man wohl von Fall zu Fall eine vorübergehende Verständigung mittelst gegenseitiger Conzessionen erzielen können. Feste Regeln werden sich aber für die Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern schwerlich jemals aufstellen lassen. Die Richtigkeit dieses Satzes hat sich wieder in dem vorliegenden Falle erwiesen.

„Nach diesem wenig ermutigenden Referat gab ein unparteiisches Mitglied aus Belfast der Versammlung Auskunft über den Stand der Löhne in der Leinen-Industrie. Dieselben sind selbst nach deutschen Begriffen auffallend niedrig. Im Jahr 1861 betrug der Wochenlohn eines gewöhnlichen Spinners ungefähr 5 1/2 sh. (oder Reichsmark). Bis zum Jahre 1872 hob sich der Lohn successive auf 9 sh. Jetzt wollten die Spinner den Lohn auf 8 1/2 sh. herabsetzen. Für die qualifizirteren Leistungen wurde 1861 15—18 sh. bezahlt. Im Jahre 1872 hatten sich diese Sätze auf 20 und 26 sh. gehoben. Jetzt verlangten die Meister Herabsetzung auf 18 und 24 sh. Doch muß bemerkt werden, daß die zuerst erwähnten niedrigsten Lohnsätze sich hauptsächlich auf Frauen und Mädchen beziehen. In der Weberei wird ein Stücklohn gewährt, der seit 1861 von 2 sh. 6 d. auf 3 sh. 1 d. per Kette gestiegen war. Mittelt dieses Lohnes konnte es die beste Arbeiterin auf 20—22 sh. per Woche bringen. Jetzt wurde Herabsetzung des Stücklohnes auf 2 sh. 9 d. gefordert. Der Referent rieth dringend beiden Theilen zur Verständigung.

„Der erste Redner war ein Arbeiter, Herr Downie: Der Ausfluß sei nur von den vereinigten Actiengesellschaften ausgegangen. Privatfirmen hätten fortzuführen, höhere Löhne zu zahlen. Die Arbeiter seien nicht abgeneigt, auf eine Verständigung einzugehen. Nur dürfe die Lohnreduktion keine so plötzliche sein und ferner müsse der Beweis geliefert werden, daß die Lage des Handels wirklich eine schlechte sei. Herr Ewart, ein Spinner, suchte den Nachweis zu führen, daß die Herabsetzung vollständig berechtigt sei. Sie betrage übrigens nur 6 Prozent für die Arbeiterinnen. Die Association der Meister habe lediglich einen defensiven Charakter.

„Ein Arbeiter replicirte, daß es sich um keinen Strike, sondern lediglich um einen von den Prinzipalen in Scene gesetzten Ausschluß handle. Die Meister hätten alle Verständigungsversuche zurückgewiesen. Die Reduktion betrage nicht 6, sondern 10 bis 15 Prozent. Nachdem noch eine Reihe von Rednern aus der Mitte des Congresses gehört worden waren, die sämtlich warm ein Compromiß empfahlen hatten, beschloß die Section, daß eine Commission aus ihrer Mitte noch einen Vermittlungsversuch machen solle. Beide Parteien stimmten diesem Vorschlage zu. Die Commission trat sofort zusammen und conferirte noch am nämlichen Tage mit Delegirten der streitenden Parteien.

„Der Erfolg war ein überraschend günstiger. Die versöhnlichen Worte unbetheiligter und unabhängiger Vertreter der Wissenschaft waren auf beiden Seiten nicht ohne Eindruck geblieben. In der Schlussitzung des Congresses konnte Professor Lyndall die erfreuliche Mittheilung machen, daß in Folge gegenseitiger Zugeständnisse ein vollständiges Einverständnis erzielt worden sei, und daß am folgenden Tage 40,000 unbefähigte Arbeiter, Männer, Frauen und Kinder (der fünfte Theil der Bevölkerung von Belfast), die Arbeit wieder aufnehmen würden.“

So der Bericht.

Der „überraschend günstige Erfolg“ besteht in einer Niederlage der Arbeiter, die mit Verlust von elfen Prozent der gezahlten Löhne die Arbeit wieder aufgenommen haben. Es ist zu erwarten, daß die Arbeiter die Scharte bei Gelegenheit wieder andrehen.

Nach Zeitungsnachrichten sind in den Größthäusern Fise und Clocemannan 60,000 Kohlenbergwerkarbeiter angeheuert worden, weil sie in die von den Grubenbesitzern vorgeschlagene Herabsetzung des Lohnes nicht willigen wollten. Für die Arbeitgeber den Gewinn, für die Arbeiter den Verlust! So will es die heutige „Ordnung“ der Dinge!

— Folgendes Aktenstück ist uns zur Veröffentlichung zugegangen; wir theilen es, ohne Commentar, in wortgetreuer Uebersetzung mit:

„Elsaß und Lothringen an die hohe internationale Conferenz zu Brüssel. Geehrte Herren Delegirte! Da die hohen Mächte Euch abgeschickt haben, um über die Mittel zu berathen, wie man die künftigen Kriege weniger gefährlich und weniger roh machen könne, so kommen Elsaß und Lothringen, eine Million Menschen, gebeugt unter das schändliche und barbarische Joch der Eroberung, trotz ihres unveräußerlichen Selbstbestimmungsrechtes, um Euch zu bitten, ihr möchtet überlegen, ob nicht die Kriege, über welche Ihr diskutiren wollt, in den meisten Fällen könnten ganz vermieden werden, oder ob nicht die Mächte, die sich „christlich“ nennen, im Angesicht der civilisirten Welt sich feierlich verpflichten sollten, nicht zu erlauben, daß keine unter ihnen das Schwert ziehe, bevor sie den Weg des Schiedsgerichts versucht hat?

Wenn die Conferenz auf diese Vorschläge eingehen will — hier kurz der Inhalt der Fragen, welche wir ihr zu unterbreiten wagen:

I.

Die Weisheit der Regierungen, die sich den friedlichen Gesinnungen ihrer beiderseitigen Völker fügen, würde sie nicht unendlich mehr die Ordnung und Sicherheit befördern, als die Rüstungen bis zum Aeußersten, aus denen der bewaffnete Friede entsteht, die mit ihren Lasten das Land ruiniren, die die Arbeit lähmen und die Fortschritte der Civilisation hemmen, in der einzigen Absicht, den falschen militärischen Eitelkeiten Genüge zu leisten und die thierische Neigung zu der Abscheulichkeit, welche man Krieg nennt, zu verschärfen.

II.

Sind es nicht stets die Streitigkeiten der Fürsten unter einander, ist es nicht der freole Wunsch, ungeheure Menschenmassen zu beherrschen, die Grenzen ihrer Staaten zu erweitern, welche diesen Fürsten als Vorwand gebietet haben, um die Völker sich erdroffeln zu lassen, und sind es nicht die gekrönten Häupter, die untereinander darauf sinnen, wohlbewaffnet einen zu finden, der dümmere oder weniger bössartig ist, als sie selbst, um ihm durch schuldvolle Brandver eine Kriegserklärung zu entlocken, so lange er nicht gerüstet ist?

III.

Dieses Uebermaß von Verbrechen, welches man Krieg nennt, und für welches die Fürsten allein ein Patent haben, würde es möglich sein, wenn die Regierungen nicht ihre Völker vorsorglich darauf vorbereiteten, indem sie ihnen durch alle Mittel, von ihrer ganzen Jugend an, den teuflischen Gedanken einschärfen, daß ihr Nachbar ihr Erbfeind sei?

Wenn diese drei Fragen im Sinne der Civilisation des 19. Jahrhunderts, der Moral und der wahren Religion berathen sind, so werden sich daraus nothwendig die Consequenzen ergeben: daß die Völker von diesem Augenblick an aufhören, als Sachen betrachtet zu werden, über welche der Stärkste nach Belieben verfügen kann, als über Wesen ohne Gewissen und Gesinnung, ohne Moral und Recht, endlich als über wilde Thiere, allein geeignet, sich auf ein Reich ihrer „Besitzer“ zu erwalzen —

daß die Völker im Gegentheil selbstständige Individualitäten sind, unumschränkt und frei, so daß Alles, was zu ihrer Unterwerfung vorgenommen wird, selbstverständlich nichtig ist, ein Gewaltakt, welchen ein anderer Gewaltakt umstürzen kann —

daß ein Volk folglich weder einem Individuum, noch einer Familie, noch einem andern Volke angehören kann —

daß jeder Eroberungskrieg zum Verbrechen erklärt wird, das für den, welcher ihn hervorruft, erklärt oder daran irgend einen Theil nimmt, eine schwere und entehrende Strafe nach sich zieht, daß im Fall eines solchen Krieges ein jeder weisensfähiger Bürger, welcher sich nicht gerüstet hat zur Vertheidigung seines überfallenen Vaterlands, als Feigling oder Verräther erklärt wird, und daß, wenn der Angreifer ihn dessen überhoben hat, die nationale Verantwortlichkeit ihn richtet —

daß nur Individuen ohne Gewissen und Völker ohne Sittlichkeit die Eroberung billigen und wünschen, dahin drängen und sich ihre Vortheile zu Nutzen machen können —

daß jede Macht, welche gegen eine andere das Schwert zieht, ohne vorher ihre Streitfrage dem Tribunal des europäischen Schiedsgerichts unterworfen zu haben, außerhalb des menschlichen Gesetzes gestellt wird, daß ihr Volk von aller Solidarität mit ihr entbunden, von jeder staatlichen Verpflichtung befreit wird und zur Stunde das Naturrecht, über sich selbst zu verfügen, wieder zurück erhält.

Das, geehrte Herren Delegirte, sind die Fragen, welche wir Eurer hohen Diskussion, Erwägung und Beschlußfassung zu unterbreiten uns die Freiheit genommen haben. Um sie zu lösen in dem Sinne, welchen das moderne Recht der civilisirten Völker verlangt, bleibt Euch übrig, die Artikel so zu formuliren und zu verständigen, daß das Schiedsgericht organisiert werden kann. Ihr hättet außerdem die preussische Regierung aufzufordern, ihre Truppen und Agenten aus Elsaß-Lothringen zurückzuziehen, unsere Bevölkerung anzurufen, unter ihrer eignen Aufsicht über sich selbst zu

*) Das französische Original gebraucht ebenfalls das Wort „Erbfeind“ und bemerkt: „Wir bitten um Entschuldigung, daß wir hier das deutsche Wort anwenden, um eine ausschließlich deutsche Idee zu bezeichnen, eine Idee und eine Bezeichnung, welche sich gänzlich in keiner andern Sprache oder Wissenschaft vorfinden, als in der deutschen.“

verfügen durch eine frei vorgenommene Abstimmung, sowie der Entscheidung Achtung zu verschaffen, welche sich ergeben wird.

Geehrten Sie, geehrte Herren Delegirte, den Ausdruck unserer Hochachtung!

Weg-Strasbourg-Mühlhausen, August 1874.

Essig-Vöhringen."

— Uns liegt die Probenummer eines neuen Parteiorgans, „Der Sozialist“, Flugblatt zur Verbreitung sozialdemokratischer Ideen, vor. „Der Sozialist“, redigirt von A. Schuster, erscheint am 1. und 15. jeden Monats in Berlin und ist vom 1. Oktober an zum Preise von 10 Sgr. pro Quartal durch alle Postanstalten zu beziehen. Wir heißen den neuen Streiter für die Emanzipation der Arbeiterklasse in unsern Reihen herzlich willkommen. Mögen die Arbeiter durch zahlreiches Abonnement es ermöglichen, daß „Der Sozialist“ in der Arbeiterbewegung baldmöglichst den ihm gebührenden Platz einnimmt. Es ist von Wichtigkeit, daß unsere Sache in Berlin, der Centrale des politischen-sozialen Lebens, durch ein einflussreiches Organ würdig vertreten ist. Jeder Arbeiter thue daher in der Verbreitung des „Sozialist“ seine Pflicht.

— In Schloß Chemnitz hat sich kürzlich die Frau des bekannten Johann Most hässlich niedergelassen, während der Herr Gemahl Freiquartier bezogen hat. So schreibt höhnisch die in engen Beziehungen zum Reptilienfond stehende „Dresdner Presse“, neben dem bekannten „Leipziger Blatt“ das unsauberste, das die sächsische Presse aufzuweisen hat. Um aber jene höhnische Notiz ganz würdigen zu können, muß man sich erinnern, daß die Burschen von der „Dresdner Presse“, die sich ihre Redakteure nennen, voriges Jahr wegen Presvergehen zu lumpigen 4 Wochen „Freiquartier“ verurtheilt, sich wieselnd und bettelnd an den König von Sachsen um Gnade wendeten. Und solches Volk schämt sich nicht, Männer, die wegen ihrer Liebeszeugung ungeborenen Muthes Jahre lange Gefängnißhaft über sich ergehen lassen, anzubellen und mit Schmutz zu bewerfen.

Gewerkschaftliches.

Berein der Sattler und Berufsgenossen.

Berlin, 1. September. Am Sonnabend, den 29. August fand hier selbst in einer gut besuchten geschlossenen Mitgliederversammlung die Wahl des Central-Vorstandes für unseren Verein statt. Gewählt wurden Unterzeichner zum Vorsitzenden, zu Beisitzern Friedel, Bergstraße 8, bei Kafubels, Schubert, Putzammerstraße 14, bei Dallmann; zum Kassier W. Birth, Alexandrinenstraße 116; zum 1. Schriftführer Weber, Alte Jakobstraße 5, bei Jolisch, zum 2. Schriftführer Fein, Fürstenstraße 19, bei Adam. In die Controlcommission wurden gewählt: Gönen, Alexandrinenstraße 116, bei Hagen, Jonas, Pallisadenstraße 12, Daftig, Gitschinerstraße 56.

Collegen! Es ist an Euch, dem neugewählten Vorstand treu zur Seite zu stehen, ihn durch Vertrauen und gemeinsame Arbeit zu unterstützen und nur das Ziel, welches unser Verein erstrebt, im Auge zu behalten. Unsere Sache ist eine Kulturaufgabe im richtigen Sinne des Wortes; sie ist werth, daß sich jeder ehrenhafte, denkende Mann ihr ganz und mit Freuden weicht. Daß sie schon herrliche Früchte getragen, können wir mit Recht behaupten. Trotz aller Lüge und Hinterlist, Einschüchterung und Maßregelung, die man uns überall entgegensetzt, hat sich doch eine Schaar unter uns herangebildet, die fähig ist, unsere Organisation für immer zu erhalten. Kleiner an Zahl als im vorigen Jahre, sind wir doch reicher an fähigen, pflichttreuen Mitgliedern, sorgte Jeder dafür, daß wir jetzt auch wieder an Zahl zunehmen. In der schlechten Geschäftszeit müssen wir uns organisiren, unter günstigen Verhältnissen, auf Grund einer festen Organisation das fordern, was wir zu fordern haben. So lange wir uns keine Organisation geschaffen haben, der mindestens der größte Theil der Sattler angehört, können wir auf Besserung unserer elenden Stellung nicht rechnen, und können sie auch, wenn überaus günstige Geschäftsverhältnisse etwas für dieselben thun, nicht halten. Seit eingedenk des Elends, das stets über die Sattler hereingebrochen ist, wenn die Geschäfte nur ein wenig stoden, denkt daran, wie Ihr, wenn die wohlgeleiteten Arbeitgeber sich ein wenig kühlten, in Eurer gedrückten Lage noch mehr gedrückt würdet, so daß Ihr Euch manchmal schämtet, Euren Verdienst zu nennen.

Legt alle falsche Scham ab, schämt Euch nur, wenn Ihr zu schwach und nutzlos seid, für Eure Lage einzutreten. Sorgt für Verbreitung gesunder Ideen mit Hilfe der Arbeiterpresse, strebt unermüdblich vorwärts durch rege Agitation, und haltet treu und fest an unserem Verein, das wird Euch zum Siege führen.

C. Henke, Vorsitzender.

NB. Briefe, welche die Verwaltung betreffen, sind an meine Adresse (Henke, Chausseestraße 24, vorn 3 Treppen) zu senden. In Rassenangelegenheiten wende man sich nach wie vor an W. Birth, Alexandrinenstraße 116. Auch werden die Vertrauensmänner ersucht, wegen der leichteren Geschäftsführung die Monatsabrechnungen und Gelder so pünktlich als irgend möglich an Birth einzufenden.

Allgemeiner deutscher Töpferverein.

Hamburg. Wir machen hiermit allen Töpfern Deutschlands bekannt, daß der Arbeitsausfluß in Hamburg und München noch unverändert fortbauert und von beiden Seiten hartnäckig fortgeführt wird. Die Arbeitgeber haben es sich zur Aufgabe gestellt, den Allgemeinen deutschen Töpferverein zu sprengen, was diesen Herren aber niemals gelingen wird, denn die Arbeiter haben sich auf Manneswort verpflichtet, auf das Anstinnen der Arbeitgeber nie und nimmer einzugehen, sondern auszuharren in dem ihnen aufgedrungenen Kampfe. Wir ersuchen deshalb alle Collegen und Berufsgenossen, den Bezug von München und Hamburg während des Kampfes streng fern zu halten.

Unterstützungen für München sind zu senden an Matthias Kausle, Moosburgerhof, Sendlingerstr. 19.

Den Gewerkschaften in Hamburg machen wir hierdurch bekannt, daß sich unser Comité große Rosenstr. 37 bei Herrn Häbner befindet. Unterstützungen werden daselbst entgegengenommen.

W. Schulz, Bev.

Gewerkschaft der Maurer und Zimmerer.

Geseesemünde, 2. September. Den Mitgliedern diene hiermit zur Nachricht, daß Unterzeichner in Vertretung des Aufsichtsraths am 23. August in Braunschw. war, um die Vorortverwaltung zu kontrolliren. Ich fand die Hauptbücher sowie sonstige Verwaltungszustände in bester Ordnung.

Kameraden allerorts! Da die Hauptkasse durch die Delegationskosten zur letzten Generalversammlung so sehr geschwächt wurde, daß Agitationsgelder aus derselben vorläufig nicht zu entnehmen sind, so ist es eines Jeden Schuldigkeit, für die größtmögliche

Verbreitung unserer Gewerkschaft zu sorgen, damit wir auf der nächsten Generalversammlung mindestens die vierfache Mitgliederzahl aufzuweisen haben.

Mit sozialdemokratischem Gruß und Handschlag

Der Aufsichtsrath

August Schütt, Vorsitzender,

bei Gastw. Gütshons, Friedrichstraße in Geseesemünde.

Correspondenzen.

Leipzig, 3. Sept. (Zur Sedantfeier.) Das war ein gelungener Tag, der 2. September. Die Nationalliberalen hatten ihr Möglichstes gethan, um das Volk für eine ihm fremde Sache zu interessieren. Und doch, wie lässlich das Gelingen! Außer den Aufzügen der zu jedem Duz bereitwilligen Schultender keine Theilnahme, die aus begeistertem Herzen gekommen wäre. Trotz der geschlossenen Bureaus, Läden und einer Anzahl Werkstätten und Fabriken war die Theilnahme an der Feier eine laue. Die Arbeiter hatten sich insofern ferngehalten. Von einem Aufzuge irgend einer Arbeitercorporation keine Spur; und selbst die im „Wids“ gern prunkende „commentfähige Jugend“ glänzte durch ihre Abwesenheit. Klug war es, daß die „Väter“ der Stadt und die nationalliberalen Blätter es unterlassen hatten, die Arbeiter zu einer organisirten Theilnahme einzuladen, denn die Leipziger Arbeiter gehören mit zu denen, die freudig in die Bruderhand der französischen Arbeiter einschlagen, als es galt, Protest zu erheben gegen einen Krieg, der zwei zur gemeinsamen Culturarbeit berufene Nationen im Sonderinteresse ihrer Herrscher in tödtliche Feindschaft zu versetzen drohte. Und so kann man denn mit Recht sagen: der 2. September wurde nur gefeiert von der nationalliberalen Partei; die Arbeiter, das eigentliche Volk, verschmähten es, die Sache ihrer Bedrücker verherrlichen zu helfen.

Hamburg, 2. September. Soeben endigte hier eine Festschicht, welche auffällige Rebnlichkeit mit den Saturnalien hatte, die vor etlichen tausend Jahren zu Rom stattfanden und den Sklaven vorübergehend das Recht freier Belustigung gewährten. Sie ahnen die beiden Textworte dieser Correspondenz: Sedantfeier und Erbfeind, oder besser: Militarismus und Klassenherrschaft. Ja, der Militarismus hatte heute hier das große Wort. Er hat schon früh Morgens in Gestalt von Trommlern, Pfeifern und sonstigen Lärmmachern in einer die „Ruhe“ des schlafenden Hamburgers gefährdenden Weise die Stadt durchzogen, um des Nachmittags auf den Fittigen eines Festzuges und unter dem Beifall der Polizei zu beweisen, daß sein Reich die Augen aller Neugierigen gefangen halte. Dieser Beweis ist ihm gelungen, besser als der Festzug selbst, der sich auf Krieger, Säuger, Turner- und Meister-Bündler beschränkte und recht armelig dreinschaute. Hier und da ritt ein Sonntagsgewitter als Zugführer, dann und wann stimmte ein Sängerkor ein Lied an, um unter Hurrahrufen jener Patrioten, welche an den Armeelieferungen 1870/71 nicht genug „verdienten“ und deshalb jetzt der Pfaffen-armee des Don Carlos gutbezahlte Liebedienste erweisen, dem Festplage entgegenzuziehen. Auf dem Festplage brauchte man auch eine Festrede. Um aus der Rolle des Culturlampes nicht herauszufallen, mußte ein „Pastor“ (Schopf) vor „allem Volk“ dem Gott der Schlachten in christlicher Liebe und Demuth eine Lobrede halten, so daß sich alles genau so abspielte, wie es in Bezug auf das Reich der Gottesfurcht und frommen Sitte im Buche steht. Bezeichnend für die „fromme Sitte“ war noch, daß einzelne Musikchöre im Festzuge, abgesehen davon, daß sie sehr selten die vorgeschriebenen Noten trafen, mit wahrer Herzenslust dem „guten Ton“ unserer geübten und reichen Welt Ausdruck gaben. Die Eingetragene „ha, ha, ha, ich war noch niemals so glücklich wie heute“ folgte direkt „der Nacht am Rhein“ oder irgend einem andern Soldatenliede. Und wie „figelte“ bied die Philister! Sie ahnten nicht, welche Concession sie den „verkommenen Franzosen“ durch den trivialen Gassenhauer machten. Daß die Philister, welche in Zeiten der Gefahr stets zu den Feigsten zählen, heute hier auf der Straße zur Bewunderung der „reichsfreundlichen“ Ballfahrt sich muthig drängten, ist eine Folge des Dekrets unseres Senats, lautend: Du sollst den 2. September heiligen! — Warum auch nicht? An Sonntagen kann die versäumte Arbeit wieder nachgeholt werden, die Polizei giebt die zur Sonntagsarbeit nöthigen Erlaubnißscheine gern — Kosten 2 Thaler. Erfreulich ist es, daß die Arbeiter im Großen und Ganzen sich der hiesigen Sedantfeier ferngehalten haben. Die Versuche, welche die Meister und Fabrikherren anstellten, um die Arbeiter in den Werkstätten für den Festzug zu pressen, schlugen gänzlich fehl. Nicht eine einzige organisirte Arbeiterverbindung nahm am Feste Theil.

Der Wunsch der Völkerverbindung ist in ihnen zu lebendig, als daß sie durch Schlachtfeste neuen Haß säeten oder gar — wie hier geschehen — zur Göttin Bündnadel wallfahrteten und die Rosenkränze Militarismus und Klassenherrschaft in selbstmörderischer Verblendung sich um den Hals hingen. Dies ist ein Trost, der uns so sehr durchdringt, daß wir den Sedantjubiläum nur als eine Eintagsfliege zu betrachten vermögen.

Hürth. Nach etwa achtwöchlicher Dauer ist der Strife der hiesigen Metallschläger-Gehilfen als beendet anzusehen, nachdem die Gehilfen in einer verdammenswerthen Weise duplirt worden sind. Bekanntlich erfolgte der Strife mit Outbeizung, ja auf Zureden der Arbeitgeber, welche angaben, daß durch die Arbeitseinstellung eine Verbesserung der Geschäftslage herbeigeführt würde, da in Folge der Abnahme der Produktion die Preise der Fabrikate steigen würden. Die Arbeitgeber wollen aber jetzt ihre Werkstätten nur unter der Bedingung einer Lohnreduction öffnen; da aber die Unterstützungsgelder für die feiernden Arbeiter sehr spärlich fließen, bleibt denselben, obwohl sie anfänglich länger aushalten wollten, nichts Anderes übrig, als die Bedingungen der Arbeitgeber anzunehmen. Die Erfolglosigkeit des von dem Hürth-Dunker'schen Bezirksvereine geleiteten Strikes kommt der Sozialdemokratie zu Statten, da sich dieselbe von der Arbeitseinstellung ferne gehalten hat, und so kommt es, daß die (sozialdemokratische) Gewerkschaft für Metallarbeiter in den letzten Tagen über 100 neue Mitglieder gewann.

Protest

gegen den Vorstand des Allgemeinen Metallarbeiter-Verbandes. Im Auftrage der hiesigen Mitglieder protestiren Unterzeichnete gegen das bisherige Vorgehen des Vorstandes und fordern denselben auf, Schritte zu thun, daß die auf dem Congreß zu Hannover bestimmte Generalversammlung stattfindet, ev. Gründe anzugeben, weshalb dieselbe nicht stattfinden kann.

Sollte der Vorstand bis zum 21. d. Mts. nichts gethan haben im Sinne obigen Protestes, so ersuchen wir die Bevollmächtigten, ihre Adressen an L. Vosse, Valentinskamp Nr. 64, Hamburg, einzufenden.

Hamburg, 2. September 1874.

Stöckel, Ulrich, Küsters.

Fond für Gemahrgelde. Von Wulff'sch Erbst 2 tbr. 15. 5. Bei Bezeichnung eines Posters auf der Altenburg durch R. 1 tbr.

Eröffnen

der Redaktion. L. B. in Ernst: Brief nebst Einlage erhalten. Dem Auftrag wollen Sie uns gefälligst senden. — Groß in Hamburg, Graf in München: Räfte Nummer.

der Expedition. F. Fischer Hainichen: Brief mit 2 gr. erhalten; Befestigung folgt. Haben Sie denn Nr. 102. des „Volkstaat“ nicht gelesen? Dattung.

der Expedition. B. Sw. Löb Sch. 1 tbr. F. M. Barmen Sch. 4 gr. 5. Schöne Crefeld Sch. 1 tbr. 4. 5. Graf Gera Sch. 2 tbr. 15. 5. Kul. Luz Sch. 17 gr. Wendt hier Ab. 5 gr. 5. Eßl. Schaffhausen Sch. 18 gr. 5. J. M. hier Ab. 4 tbr. 6. Witt hier Ab. 17 gr. 5. Wulff'sch Erbst Sch. 14 gr. 5.

Anzeigen etc.

Die rechts in [] angegebene Ziffer ist der Preis der betreffenden Annonce.

Bekanntmachung zum Schriftenverkauf.

Bestellungen auf Schriften unter einem Thaler betragend, werden nur bei Einsendung des Betrages in Baar oder Briefmarken effectuirt, da durch Entnahme von Postvorschuß bei so geringen Beträgen, der Preis der Schriften wesentlich vertheuert wird.

Leipzig, den 4. Septbr. 1874.

(32) Die Buchhandlung des „Volkstaat“.

Berlin Dienstag, d. 8. Sept., Abds. 8 Uhr, im Café Madel Elisabethstraße Nr. 17, im Theatersaal: Oeffentliche Versammlung. — Interessanter Vortrag. Diskussion etc. Es wäre wünschenswerth, daß diese Versammlung recht zahlreich besucht wird. Eberhard. [5]

Berlin Montag, den 7. Sept., Abends 8 1/2 Uhr: Oeffentliche Arbeiter-Versammlung bei Carins, Prinzenstraße 72, (oberer Saal). — Vortrag des Herrn Holzwarth. Um recht regen Besuch bittet. A. Biesel. [4]

Berlin Dienstag, den 8. Sept., Abends 8 Uhr, im Heise'schen Lokale, Landsbergerstraße 15. — Geschlossene Mitglieder-Versammlung des Allgemeinen Böttcher- (Käper-) Vereins. Tagesordnung: Wahl eines Kassiers für die Kranken-Unterstützungskasse und eines Protokollführers. Verschiedenes. Der Bevollm. [5]

Cöln und Umgegend Montag, den 7. September, Abends halb 9 Uhr: Generalversammlung bei Breuer, Egelsfeld 25. Tagesordnung: Monatliche Abrechnung und wichtige Vereins-Angelegenheiten. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand. [6]

Hamburg Mittwoch, den 9. September, Abends halb 9 Uhr: Versammlung bei Ehardt, Schoppensteil 22. — Tagesordnung: Die Besichtigung der Generalversammlung in Hannover. Um vollzähliges Erscheinen bittet. Der Vorstand. [5]

Leipzig Allgemeiner deutscher Schneiderverein Montag, den 7. September, Abends 8 Uhr: Versammlung im „goldenen Arm“, Petersstraße 15, Hof rechts. — L.-D.: 1) Der Normalarbeitstag. Ref.: Gause. 2) Verschiedenes. Gäste willkommen. Der Bevollmächtigte. [5]

Leipzig Mittwoch, den 9. d. M., Abends 8 Uhr: Sitzung des Agitations-Comité's. D. S. [2]

Leipzig Sonnabend, den 12. September, Abends 7 Uhr: Allgemeines Gewerkschaftsfest in der Tonhalle, bestehend in Concert, Festrede (von Bernstein aus Berlin), Gesang (von den Sängern des Arbeiter-Bildungs-Vereins) und Volk. Alles Nähere durch Plakate. Alle Arbeiter und Gesinnungsgenossen sind zu zahlreichem Besuche eingeladen. Die Vorstände. [20]

Außerordentliche Versammlung

sämmtlicher Verbandsmitglieder der Kürschner-Gehilfen von Leipzig und Umgegend, Sonntag, den 6. d. M., Vormittags 10 Uhr im Eldorado. Tagesordnung: Neuwahl des 1. Vorsitzenden auf Grund der §§ 6 und 14 des Verbandsstatuts; dann Steuerzahlung und Aufnahme neuer Mitglieder. Der Verbands-Vorstand. [7]

Thouberg Montag, d. 7. Sept.: Vortrag von v. d. Linde über das Contractdruckgesetz. — Aufnahme neuer Mitglieder. Gäste willkommen. Der Vorstand. [4]

W. Rubenow's

Buchhandlung, Berlin, Bruennstraße Nr. 34 offerirt: 50 „Volkstaatkalender pro 1874“ à 2 Sgr.; Schopf: „Die internationale Arbeiterassoziation“ à 4 Sgr.; Eccarius: „Unser Arbeiterwiderstand“ à 4 Sgr. [15]

Für Amerika.

Empfänger von Schriften u. „Volkstaat“, bezogen durch die Filial-Expeditionen zu Hoboken, werden ersucht, etwaige Rückstände baldigst zu berichtigen, da mit Ende des laufenden Quartals die Filial-Expedition nach New-York verlegt wird. Hoboken, 7. August 1874. (36) F. A. Sorge. [8]

Bum Volkstaatkalender 1875.

Wir beabsichtigen in unsern Kalender für 1875, der in einer Auflage von zehntausend Exemplaren erscheint, auf dem Umschlag und wenn nöthig separat in einigen Blättern solche Annoncen aufzunehmen, welche mit unsern Parteileidenden nicht im Widerspruch stehen und bringen dies zur Kenntniß der Interessenten. Bis längstens Mitte September müssen Annoncen in unserer Hand sein. Für die Preiziele oder deren Raum berechnen wir 5 Rgr. Geschäftsreclamen werden nicht aufgenommen. Leipzig. Die Buchhandlung des „Volkstaat“. [46]

Da wir nun in den Stand gesetzt sind, Bestellungen auf das laufende 3. Quartal der wöchentlich einmal in New-York erscheinenden Arbeiter-Zeitung sofort zu effectuiren, so laden wir zu weiteren Abonnements hierauf, freundlichst ein. Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 Gr., Kreuzbandporto für Deutschland und Oesterreich 5 Gr. Die Expedition des „Volkstaat“.

Der Tischlergeselle Friedrich Meyer aus Osnabrück wird aufgefordert, seinem Bruder in Nürnberg, (Gumbenberger'sche Wirtschaft, Beschlagergasse) seinen Aufenthalt bekannt zu geben. [7 1/2]

Leipzig: Berantw. Redakteur: M. Preißer. (Redaktion und Expedition Zeigerstr. 44.) Druck und Verlag der Genossenschaftsbuchdruckerei